

Das Nationale Bildungspanel

Grundstruktur und Analysepotenzial unter besonderer Berücksichtigung von Erwachsenenbildung und lebenslangem Lernen

Hans Peter Blossfeld, Kathrin Leuze, Thorsten Schneider, Jutta von Maurice

Zusammenfassung

Um die Ursachen und Konsequenzen von Bildungsprozessen und individuellen Kompetenzentwicklungen beschreiben und analysieren zu können, wurde in der Bundesrepublik Deutschland die Längsschnittstudie Nationales Bildungspanel (NEPS) ins Leben gerufen. Das NEPS startet mit vier Startstichproben an zentralen Stellen im Bildungssystem sowie mit einer Neugeborenen- und einer Erwachsenenkohorte. In dem vorliegenden Beitrag wird die theoretische Konzeption und die methodische Anlage des NEPS vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird auf die Erwachsenenkohorte und die dort eingesetzten Instrumente gelegt, mit denen die Nutzung von Angeboten der Erwachsenenbildung erfasst wird. Der Beitrag endet mit einem Ausblick auf die zu erwartenden Erkenntnisgewinne im Bereich des lebenslangen Lernens.

1. Notwendigkeit von Längsschnittdaten zur Erforschung von Bildungsprozessen

Der rasante Anstieg von Dienstleistungstätigkeiten und hochqualifizierten beruflichen Positionen hat dazu geführt, dass ein hohes Maß an sozialen, kommunikativen und Problemlösungskompetenzen erforderlich ist. Moderne Informations und Kommunikationstechnologien verbreiten sich heute schneller denn je und haben einen beträchtlichen Einfluss auf die private Lebensführung und den Arbeitsalltag. Zu dem beschleunigt die Globalisierung den sozialen und ökonomischen Wandel in modernen Gesellschaften. Als weiteres zentrales Merkmal ist der demografische Wandel zu nennen, der durch den Rückgang der Geburtenrate, die steigende Lebenserwartung und Alterung der Gesellschaft, den zunehmenden Anteil von Personen mit Migrationshintergrund und steigende Trennungs- und Scheidungsziffern gekennzeichnet ist.

Diese Veränderungen haben entscheidende Auswirkungen auf das Erwerbsleben der Bevölkerung: Bildung ist nicht länger ein Gut, das in der Jugend erworben wird und für eine lange, stabile und ununterbrochene Erwerbsbiografie genügt. Vielmehr müssen sich heute und in der Zukunft auch Erwachsene kontinuierlich weiterqualifizieren, um mit den flexiblen Anforderungen am Arbeitsplatz Schritt zu halten und eine Beschäftigung in verschiedenen, sich rasant wandelnden Berufsfeldern zu finden. Angesichts des sehr hohen Arbeitslosigkeitsrisikos von Geringqualifizierten ist berufliche Weiterbildung eine Möglichkeit, das Angebot an qualifizierten Fachkräften zu erhöhen (Fuchs/Söhnlein/Weber 2011). Auch für die Unternehmen selbst wird Weiterbildung zunehmend ein Wettbewerbsvorteil. Schließlich wird nicht zuletzt aufgrund des demografischen Wandels lebenslanges Lernen zunehmend wichtiger, denn die Alterung der Bevölkerung in Deutschland wird in den kommenden Jahrzehnten einen erheblichen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften nach sich ziehen.

Indikatoren zur Weiterbildung werden in der Bundesrepublik Deutschland mithilfe von Umfragen im ungefähr dreijährigem Abstand seit 1979 im Rahmen der Studie Berichtssystem Weiterbildung (BSW), seit 2007 im Rahmen des europäischen Adult Education Survey (AES) erhoben. Mit diesen Daten kann z. B. das Ausmaß der Weiterbildung im Zeitverlauf aufgezeigt werden. Daran lässt sich aber nicht erkennen, ob zwischen Teilnehmer/innen und Nicht Teilnehmer/innen rege Fluktuation herrscht oder ob die Mehrzahl der Bevölkerung permanent nur einer der beiden Gruppen angehört. Auch lassen sich nur subjektive Einschätzungen zu den Folgen der Teilnahme der Weiterbildung erheben. Zur Beantwortung der Frage, ob Weiterbildung zu Gehaltssteigerungen und verbesserten Beschäftigungschancen führt, bedarf es Paneldaten, d. h. der wiederholten Messung von Erwerbs-, Einkommens- und Weiterbildungsangaben ein und derselben Person. Studien, in denen kognitive Kompetenzen der Erwachsenenbevölkerung getestet werden, sind in Deutschland bislang selten. Ausnahmen sind die International Adult Literacy Study (IALS) im Jahr 1994 und das Programme for the International Assessment of Adult Competencies (PIAAC), das in den Jahren 2011/12 die Erhebungen durchführt. Sie bieten bildlich gesprochen einen einmaligen Schnappschuss zur Verteilung von Kompetenzen in der Erwachsenenbevölkerung. Ob die beobachteten Kompetenzen aber Ursache oder Folge von Weiterbildung sind, ob Altersdifferenzen in Kompetenzen tatsächlich auf altersbezogene Prozesse oder auf die Kohortenzugehörigkeit zurückzuführen sind, lässt sich auf Grundlage dieser Daten nicht beantworten.

Nur mit Hilfe von Längsschnittdaten, der wiederholten Befragung und Testung ein und derselben Personen, lassen sich Ursachen und Konsequenzen von Bildungsprozessen beschreiben, analysieren und beurteilen. Deshalb wurde die Längsschnittstudie Nationales Bildungspanel (NEPS) ins Leben gerufen (Blossfeld/Roßbach/Maurice 2011). Unter der Leitung von Professor Dr. Dr. h.c. Hans Peter Blossfeld, Otto Friedrich Universität Bamberg, wurde ein bundesweites, interdisziplinäres Konsortium von Forschungsinstituten, Forschergruppen und Forscherpersönlichkeiten zusammengeführt. Im Anschluss an die erfolgreiche Begutachtung des Antrags zur Einrichtung des NEPS, die die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) durchführte, übernahm

das BMBF die Finanzierung des Nationalen Bildungspanels. Die aktuelle Förderphase umfasst die Jahre 2009 bis 2013.

Im Folgenden geben wir zunächst einen allgemeinen Überblick über die theoretische Konzeption und methodische Umsetzung von NEPS. Anschließend werden wir auf ausgewählte Erkenntnis- und Analysepotentiale für den Bereich der Erwachsenenbildung und des lebenslangen Lernens eingehen. Die sogenannte Erwachsenenkohorte des NEPS konzentriert sich auf Personen im erwerbsfähigen Alter in Deutschland. Ihr Hauptziel ist die Erhebung von Daten zur Bildungsbeteiligung, zum Kompetenzstand und zur Kompetenzentwicklung sowie zu den Erträgen der Erst- und Erwachsenenbildung aus der Lebensverlaufsperspektive.

2. Theoretische Rahmenkonzeption

Mit NEPS können langfristige Bildungsverläufe und individuelle Kompetenzentwicklungen beschrieben und analysiert werden. Die Forschungsparadigmen und Ergebnisse der soziologischen Lebensverlaufforschung (Diewald/Mayer 2009; Elder/Kirkpatrick/Crosnoe 2004) und der Psychologie der Lebensspanne (Baltes/Staudinger/Lindenberger 1999) bilden die zentralen theoretischen Grundlagen, um kumulative Prozesse in Bildungsverläufen zu dokumentieren und zu erklären.

Das NEPS hat fünf zentrale Dimensionen, die als Säulen bezeichnet werden. Sie bilden das Rückgrat und ermöglichen eine theoretisch konsistente und anschlussfähige Konzeption der Erhebungsinstrumente für die unterschiedlichen Stichproben und Positionen im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt.

Aufgabe der Säule 1 ist es, die Entwicklung bildungsrelevanter Kompetenzen vom frühen Kindes bis zum hohen Erwachsenenalter nachzuzeichnen und in ihrer Abhängigkeit von bildungsrelevanten Einflussgrößen und ihrer Bedeutung für Bildungsprozesse und berufliche Karrieren zu analysieren. Wie bilden sich einerseits Kompetenzen auf der Basis der individuellen Ausgangslage und der individuellen Erfahrungen in den jeweiligen Lernumwelten heraus? Und welche Bedeutung haben andererseits individuelle Kompetenzen für den weiteren Lebensweg? Im Zentrum des NEPS stehen dabei Kompetenzen in verschiedenen inhaltlichen Domänen (Sprachkompetenzen in den Bereichen Lesen und Hören¹, mathematische Kompetenzen und naturwissenschaftliche Kompetenzen). Die von den Teilnehmer/innen des NEPS zu bearbeitenden Aufgaben lehnen sich dabei nicht an Schulcurricula an, sondern beschreiben alltagsrelevante Aufgabenstellungen, was insbesondere bei der Erfassung der Kompetenzen von Erwachsenen von großer Bedeutung ist. Darüber hinaus sind im Erhebungsprogramm des NEPS kognitive Grundfähigkeiten, Metakognition² und ICT Literacy³ enthalten (Weinert u. a. 2011). Schließlich werden auch soziale Kompetenzen, motivationale Merkmale und Persönlichkeitsaspekte berücksichtigt (Wohlking u. a. 2011). Im Gegensatz zu den meist querschnittlich angelegten internationalen Schulleistungsstudien und auch im Gegensatz zu PIAAC werden die individuellen Kompetenzen wiederholt gemessen, um Veränderungen über längere Zeiträume hinweg abbilden zu können.

Die Säule 2 zu Bildungsprozessen in lebenslaufspezifischen Lernumwelten konzentriert sich auf die theoretischen Grundlagen und die empirische Umsetzung der Erhebung von Merkmalen der Lerngelegenheiten in den relevanten Lernumwelten, die sich auf den Erwerb von Kompetenzen und relevante Bildungsprozesse auswirken können. Dabei wird das gesamte Ausmaß und soweit möglich die Qualität synchroner und diachroner Lerngelegenheiten in den verschiedenen formalen (z. B. Schule), non formalen (z. B. Weiterbildungsanbieter) sowie informellen (inklusive familialen) Lernumwelten in den Blick genommen (Bäumer u. a. 2011).

Die Säule 3 richtet den Blick auf das Ausmaß und die Ursachen von nach sozial strukturellen Gruppen (z. B. Herkunft, Geschlecht) variierenden Bildungsentscheidungen wie beispielsweise die berufliche Fachwahl, die Studienfachwahl, die Fortführung der Bildungskarriere oder die Teilnahme an beruflicher Weiterbildung (Stocké u. a. 2011).

Die mit der ethnischen Herkunft bzw. der Migrationsbiografie verbundenen Besonderheiten und Kontextualisierungen (insbesondere die Familiensprache, die Beziehungen zum Herkunftsland, die Einbettung in ethnische Gemeinden und Netzwerke sowie die religiöse Orientierung) können über die sozial ungleichen Mechanismen hinaus zusätzlichen Einfluss auf den individuellen Kompetenzerwerb und die Bildungsentscheidungen nehmen und werden von Säule 4 erfasst (Kristen u. a. 2011).

Bildungserträge im Lebenslauf werden im Rahmen der Säule 5 des NEPS nicht nur als qualifikationsspezifische Löhne und Arbeitsmarktchancen konzipiert. Zu den Bildungsrenditen im weiteren Sinn werden u. a. die politische Partizipation, die physische und psychische Gesundheit, Chancen bei der Partnersuche und Familiengründung sowie die Zufriedenheit in verschiedenen Lebensbereichen gezählt (Gross u. a. 2011).

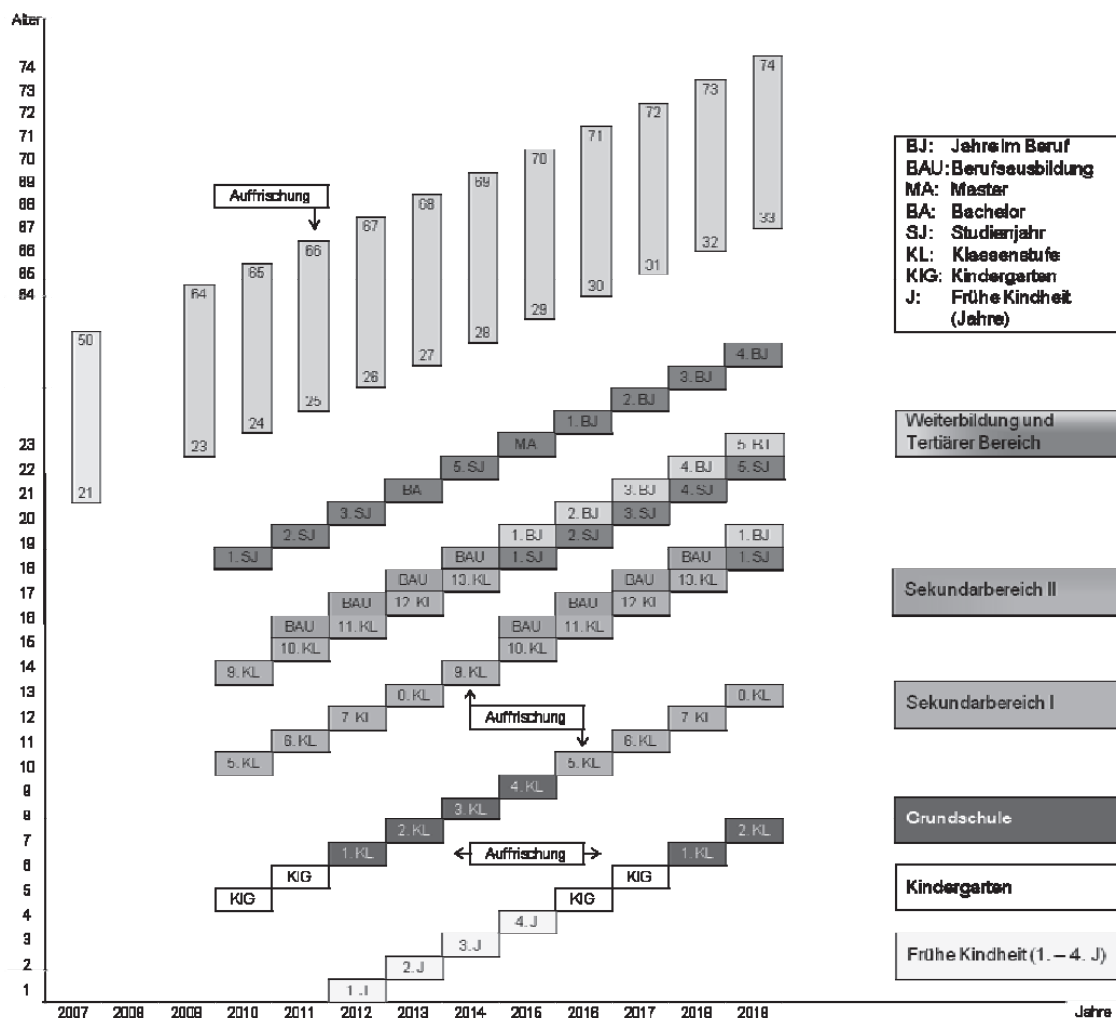
3. Das Stichprobendesign

Die methodische Anlage des NEPS folgt einem Multi Kohorten Sequenz Design. Es werden sechs getrennte Stichproben gezogen, die sich auf Personen in einer bestimmten Stufe im Bildungssystem oder in einem bestimmten Alter beziehen. Die institutionenbasierten Stichproben starten mit Vierjährigen im Kindergarten, mit Fünft- und Neuntklässler/innen an Schulen und mit Erstsemester/innen an Hochschulen.⁴ Hinzu kommen eine Erwachsenenstichprobe und eine Stichprobe von Neugeborenen und deren Müttern; beide sind als Individualstichproben konzipiert (Aßmann u. a. 2011).

In der Erwachsenenkohorte wurde bereits im Jahr 2007 vom Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) eine groß angelegte Studie (Arbeiten und Lernen im Wandel, ALWA) begonnen (Antoni u. a. 2010). Deshalb konnten bestehende Instrumente zum Teil angepasst und weiterentwickelt werden und die erste Erhebungswelle im Erwachsenenbereich wurde Ende 2009 bis Mitte 2010 durchgeführt (vgl. Abbildung 2). Es wurde bei einem ausgeglichenen Verhältnis von Männern und Frauen eine Zufallsstichprobe von etwa 11.700 zwischen 1944 und 1986 geborenen Personen befragt. Etwa ein Fünftel der befragten Erwachsenen hat aktuell ihren Wohnort in den neuen Bundesländern, die anderen in den alten Bundesländern.

Die Stichprobe bildet die Verschiedenartigkeit der beruflichen Situation von Erwachsenen in Deutschland ab: Knapp 80 Prozent der Befragten gehen zum Befragungszeitpunkt einer beruflichen Tätigkeit nach, 6 Prozent befinden sich in Ausbildung oder Studium und weitere 6 Prozent sind arbeitslos gemeldet. In den Daten der ersten Erhebungswelle sind detaillierte Informationen zu der Art, dem Inhalt und der Lernhaltigkeit von knapp 7.000 besuchten Weiterbildungsangeboten erhoben. Die Daten der ersten Welle der NEPS Erwachsenenkohorte wurden umfangreich aufbereitet und stehen seit Herbst 2011 interessierten Wissenschaftler/innen der verschiedenen mit Themen der Erwachsenenbildung befassten Disziplinen zur Auswertung zur Verfügung.

Abb.: Multi-Kohorten-Sequenz-Design des Nationalen Bildungspanels



Mit dem gewählten Design lassen sich für alle zentralen Übergänge im Bildungsweg rasch Ergebnisse erzielen. Gleichzeitig sollen aber mit dem Panel auch Kompetenzverläufe und Bildungskarrieren über längere Lebensabschnitte hinweg erhoben werden. Nach einigen Jahren werden im Rahmen einer Kohortensukzession neue

Stichproben gezogen, um historische Veränderungen bei der Absolvierung von Schnittstellen dokumentieren, vergleichen und untersuchen zu können.

4. Lebenslanges Lernen und berufliche Weiterbildung im Nationalen Bildungspanel

Die Erwachsenenkohorte des NEPS führt Erhebungen in einer repräsentativen Stichprobe von Personen im erwerbsfähigen Alter in Deutschland durch (Allmendinger u. a. 2011). Sie erhebt Informationen zu allen Formen von Bildung im Erwachsenenalter, die analytisch als formale, non formale und informelle Bildung unterschieden werden können. Bildung in formalen Lernumwelten ist institutionalisiert und führt in der Regel zu anerkannten Abschlüssen, die ihrerseits die Arbeitsmarktchancen in Deutschland in hohem Maße bestimmen. Solche Bildungsaktivitäten werden in der Erwachsenenkohorte mithilfe retrospektiver Lebensverlaufsinstrumente erhoben, die die gesamte Schul- und Ausbildungsgeschichte der Befragten erfassen.

Was das Lernen in non formalen und informellen Lernumwelten betrifft, finden sich in Deutschland im Bereich der Erwachsenenbildung zahlreiche Anbieter von Fortbildungen und Kursen, z. B. öffentlich finanzierte Einrichtungen wie die Volkshochschulen oder staatliche Behörden wie die Bundesagentur für Arbeit (Kleinert/Matthes 2009). Doch die bedeutsamste Lernumwelt für die Erwachsenenbildung ist der Betrieb selbst oder der Arbeitsplatz, der einen erheblichen Teil der Fort- und Weiterbildungsangebote für erwachsene Arbeitnehmer/innen bereitstellt. Daneben fungiert das private Lebensumfeld als wichtige informelle Lernumwelt für Erwachsene (Bäumer u. a. 2011).

Informationen zu Bildungsaktivitäten in non formalen Lernumwelten im Erwachsenenalter werden in den NEPS Befragungen für alle Kurse und Lehrgänge erhoben, an denen die Befragten im vergangenen Jahr teilgenommen haben, unabhängig davon, in welcher Lebenssituation sie sich zum Befragungszeitpunkt befunden haben (z. B. Erwerbstätigkeit, Elternzeit, Arbeitslosigkeit, Familienphase oder andere Nicht-Erwerbsphasen). Dabei werden insbesondere Angaben zur Länge, der genauen Inhalte und den Motiven (betriebliche Gründe oder privates Interesse) erfasst. Als informelle Lerngelegenheiten werden z. B. der Besuch von Kongressen und Fachtagungen, das Lesen von Fachliteratur und Zeitschriften oder die Nutzung von Selbstlernprogrammen erfragt.

Zusätzlich zu der detaillierten Erfassung von (Weiter-)Bildungsaktivitäten werden in der Erwachsenenkohorte die zentralen Dimensionen, die sich aus den weiteren Säulen des NEPS herleiten, erhoben. Sie sind zum Teil Bedingung, zum Teil aber auch Folge der Bildungsbeteiligung. So werden Lesekompetenz, Mathematikkompetenz, naturwissenschaftliche und ICT-Kompetenzen getestet, die im Erwachsenenalter meist überfachliche Grundlagenkompetenzen und notwendige Voraussetzungen für eine erfolgreiche Erwerbsbeteiligung und aktive gesellschaftliche Partizipation sind (Rychen/Salganik 2003). Eine weitere wichtige Anforderung besteht darin, Dynamik und Veränderungen dieser Kompetenzen im Erwachsenenalter zu erfassen (Weinert u. a. 2011).

Zudem wird NEPS ermöglichen, die wichtigsten entscheidungstheoretischen Ansätze zur Erklärung von (Weiter-)Bildungsentscheidungen im Erwachsenenalter zu prüfen. So sollten z. B. interpersonale Einflussprozesse und Ressourcen für die Teilnahme an Erwachsenenbildung von hoher Relevanz sein. Ein Mangel an finanziellen Ressourcen zur Begleichung der Kursgebühren oder zur Kompensation der Opportunitätskosten kann die Wahrscheinlichkeit der Weiterbildungsteilnahme negativ beeinflussen. Soziale Ressourcen können wichtig sein, um sich über Weiterbildungsangebote zu informieren, andere Kursteilnehmer/innen aktiv um Hilfe zu bitten, sich finanzielle Unterstützung zu beschaffen oder aktive Unterstützung im Haushalt zu erhalten, um Zeit für die Kursteilnahme zu gewinnen (Stocké u. a. 2011).

Auch was die Weiterbildungsaktivitäten der erwachsenen Bevölkerung mit Migrationshintergrund anbelangt, fehlt es in Deutschland bislang an detailliertem Wissen. Gleichzeitig handelt es sich bei den Migrant/inn/en und ihren Nachkommen um eine Gruppe, die zumindest zum Teil einen erhöhten Weiterbildungsbedarf hat, weil ihr Bildungshintergrund häufig den aktuellen Anforderungen des Arbeitsmarktes nicht genügt oder ihre im Ausland erworbenen Bildungsabschlüsse nicht anerkannt werden. Deshalb werden in NEPS Daten zu den Kompetenzen von Migrant/inn/en und ihren Deutschkenntnissen, zu ihren finanziellen und bildungsbezogenen Ressourcen, ihren Netzwerken und dem Ausmaß (eigen-)ethnischer Ökonomien sowie zu ihrer Weiterbildungsteilnahme erhoben (Kristen u. a. 2011).

Ein letztes Kernziel ist die Erfassung von Bildungsrenditen. Was die Arbeitsmarkterträge von Erwachsenenbildung anbelangt, werden sowohl Einkommen und Arbeitslosigkeitsrisiken als auch vertikale und horizontale berufliche Mobilität in den Blick genommen. Das Bildungsniveau kann auch zur Erklärung von Disparitäten in anderen Lebensbereichen, außerhalb des Erwerbslebens, beitragen. Aus diesem Grund geht das hier verwendete Konzept der Bildungsrenditen über Fragen der rein ökonomischen Anwendbarkeit hinaus. Es ermöglicht eine Analyse der Art und Weise, wie Bildung Kompetenzen im späteren Leben formt, und wie Bildung und Kompetenzen ihrerseits soziales und politisches Engagement, subjektives Wohlbefinden und Gesundheit beeinflussen (Gross u. a. 2011).

5. Erwartungen an das Nationale Bildungspanel

Die im Rahmen von NEPS erhobenen Daten werden nach einer strengen Qualitätskontrolle zeitnah nutzerfreundlich aufbereitet und dokumentiert. Danach erhalten Forscher/innen aus dem In- und Ausland – unter Einhaltung datenschutzrechtlicher Bestimmungen – die Möglichkeit zur Analyse der Daten, um eine möglichst hohe Ausschöpfung des Datenmaterials und somit möglichst große Fortschritte in der Bildungsforschung zu erzielen. NEPS wird damit nicht nur innovative Impulse für die Grundlagenforschung liefern, sondern auch zentrale Informationen für politische Entscheidungsträger bereitstellen. Das Panel wird insbesondere eine zusätzliche wichtige Datengrundlage für die nationale Bildungsberichterstattung liefern und die

Bereiche „Bildung im Lebenslauf“ und „Lebenslanges Lernen“ sowie die Befundlage zu Entwicklungsprozessen und -verläufen stärken.

Mit den Daten aus der Erwachsenenkohorte wird es möglich sein, die Teilnahme an Erwachsenenbildung zu untersuchen, und zwar einschließlich der Effekte von Lernumwelten, vorherigen Bildungsaktivitäten, Migrationshintergrund und den Entscheidungsprozessen, die zur Teilnahme an Erwachsenenbildung führen. Es wird möglich sein, die Effekte der Erst- und Erwachsenenbildung auf verschiedene Ergebnisse wie Arbeitsmarktbeteiligung und -erfolg, Wohlbefinden und Gesundheit zu analysieren; und es wird die Grundlage dafür geschaffen, Kompetenzentwicklung und -effekte über den Lebensverlauf hinweg zu beschreiben und detailliert herauszuarbeiten. Aufgrund der dynamischen Lebensverlaufs-perspektive wird es möglich sein zu bewerten, wie vorherige Kompetenzen, Lernumwelten, Bildungsentscheidungen, Migrationshintergrund sowie zuvor erzielte oder auch nicht erzielte Bildungsrenditen spätere Bildungsbeteiligung, Kompetenzen und Bildungsergebnisse über die Zeit verstärken oder abschwächen.

Anmerkungen

- 1 Zur Hörkompetenz gehört u. a. die Fähigkeit, Informationen aus Gesprochenem, z. B. aus Vorträgen und Radiobeiträgen, zu entnehmen.
- 2 Metakognition bezeichnet die Bewusstheit der eigenen kognitiven Prozesse (prozedurale und deklarative Metakognition).
- 3 ICT Literacy (information and communications technologies literacy) beschreibt die Kompetenz, mit modernen Informations- und Kommunikationsmedien umzugehen (z. B. Informationssuche, Informationsbewertung).
- 4 Bei den Kindergartenkindern und Schüler/innen im allgemeinbildenden Schulsystem werden zusätzlich deren Eltern sowie Erzieher/innen, Kindergartenleitungen, Lehrer/innen und Schulleitungen befragt.

Literatur

- Allmendinger, J./Kleinert, C./Antoni, M./Christoph, B./Drasch, K./Janik, F./Leuze, K./Matthes, B./Pollak, R./Ruland, M. (2011): Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 283-299.
- Antoni, M./Drasch, K./Kleinert, C./Matthes, B./Ruland, M./Trahms, A. (2010). Arbeiten und Lernen im Wandel. Teil I: Überblick über die Studie. Nürnberg: IAB (FDZ Methodenreport 05/2010).
- Aßmann, C./Steinhauer, H. W./Kiesl, H./Koch, S./Schönberger, B./Müller-Küller, A./Rohwer, G./Rässler, S./Blossfeld, H. P. (2011): Sampling Designs of the National Educational Panel Study: Challenges and Solutions. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 51-65.
- Baltes, P. B./Staudinger, U. M./Lindenberger, U. (1999): Lifespan Psychology: Theory and Application to Intellectual Functioning. *Annual Review of Psychology*, Jg. 50, S. 471-507.
- Bäumer, T./Preis, N./Roßbach, H. G./Stecher, L./Klieme, E. (2011): Education Processes in Life Course Specific Learning Environments. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 87-101.

- Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.) (2011): Education as a Lifelong Process. The German National Educational Panel Study (NEPS). Sonderheft 14 der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Wiesbaden: VS.
- Diewald, M./Mayer, K. U. (2009): The Sociology of the Life Course and Life Span Psychology: Integrated Paradigm or Complementing Pathways? *Advances in Life Course Research*, Jg. 14, S. 5 14.
- Elder, G. H. Jr./Kirkpatrick, J. M./Crosnoe, R. (2004): The Emergence and Development of Life Course Theory. In: Mortimer, J. T./Shanahan, M. J. (Hrsg.): *Handbook of the life course*. New York, S. 3 19.
- Fuchs, J./Söhnlein, D./Weber, B. (2011): Projektion des Arbeitskräfteangebots bis 2050. Rückgang und Alterung sind nicht mehr aufzuhalten. In: IAB Kurzbericht 16/2011.
- Gross, C./Jobst, A./Jungbauer Gans, M./Schwarze, J. (2011): Educational Returns Over the Life Course. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 139 153.
- Kleinert, C./Matthes, B. (2009): Data in the Field of Adult Education and Lifelong Learning: Present Situation, Improvements and Challenges. RatSWD Working Paper 91. Berlin: RatSWD.
- Kristen, C./Edele, A./Kalter, F./Kogan, I./Schulz, B./Stanat, P./Will, G. (2011): The Education of Migrants and Their Children Across the Life Course . In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 121 137.
- Rychen, D. S./Salganik, L. H. (2003): A Holistic Model of Competency. In: Rychen, D. S./Salganik, L. H. (Hrsg.): *Key Competencies for a Successful Life and a Well Functioning Society*. Göttingen: Hogrefe & Huber. S. 41 62.
- Stocké, V./Blossfeld, H. P./Hoenig, K./Sixt, M. (2011): Social Inequality and Educational Decisions in the Life Course. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 103 119.
- Weinert, S./Artelt, C./Prenzel, M./Senkbeil, M./Ehmke, T./Carstensen, C. C. (2011): Development of Competencies Across the Life Span. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 67 86.
- Wohlkinger, F./Ditton, H./von Maurice, J./Haugwitz, M./Blossfeld, H. P. (2011): Motivational Concepts and Personality Aspects Across the Life Course. In: Blossfeld, H. P./Roßbach, H. G./von Maurice, J. (Hrsg.), S. 155 168.